© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Häutung werden die Raupen etwas mehr braun, und zwischen den dunklen Rückenstreifen erscheinen (bei den meisten) dunkle Flecke in Form von Quadraten, die mit der Spitze zusammenstoßen. Ueber den Luftlöchern erscheint jetzt auch ein schmaler dunkler Längsstreifen. Nach der 4. und letzten Häutung sind die Raupen graubraun. Zwischen den beiden Rückenlinien, die jetzt schon ziemlich weit voneinander gerückt sind, erscheinen vom 1. bis vorletzten Segment Quadrate eingerichtet, die sich mit der Spitze berühren (auf die Spitze gestellt sind), die mittleren 4—6 dieser Quadrate sind dunkelbraun ausgefüllt. Mitten durch diese Quadrate verläuft über den ganzen Rücken eine sehr feine lichtere Rücken-Mittellinie. Die Unterseite der Raupen ist einfarbig schwarzbraun. Die Raupen sind glatt und unbehaart. In 40—50 Tagen sind sie erwachsen und erreichen eine Länge von 4 cm und darüber und eine Stärke, wie ein mittelstarker Strohhalm.

Zur Verpuppung gehen die Raupen in das Moos oft 6—8 cm tief und suchen sich Stellen, wo das Moos an Steinen, alten Stöcken, Baumstämmen und dergl. anliegt, weshalb ich Scherben und Ziegelstücke zwischen das Moos des Puppenhauses legte. Die Raupen machen sich dort ein leckeres Gespinst im Moos und verwandeln sich in wenig Tagen zur Puppe.

Die Puppe ist verhältnismäßig klein lichtbraun und sehr beweglich; sie überwintert. Bei der Zimmerzucht geschieht die Ueberwinterung am besten im Freien (Garten, Balkon) oder in einem kühlen ungeheizten Raum. Ende Februar bringt man die Puppen in die Wärme, wo sie bald schlüpfen.

Bei der hier beschriebenen Zucht mit eingepflanzten Espen habe ich gar keine Verluste erlitten; von den 80 aus dem Ei gezogenen Raupen erhielt ich 80 kräftige Puppen, von 30 Stück geklopften Raupen sind mehrere eingegangen. Da die Raupen sehr heikel und scheu sind, schnellten sie oft bei der seisesten Berührung so lebhaft, daß sie mir manchmal aus dem Schirm heraussprangen und im Moos auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Auch haben die Raupen in der Raupen-Sammelschachtel den schönen bläulichen Reif abgestreift und erschienen glänzend lichtbraun, wahrscheinlich durch das viele Schnellen und die gegenseitige Berührung.

Kleine Mitteilungen.

Ein Floh der Vorwelt.*) Es ist dem bekannten Geologen Prof. Dr. Klebs in Königsberg (Preußen) vor kurzem geglückt, in einem Bernsteineinschluß einen vorweltlichen Floh zu entdecken. Das Exemplar, das sehr gut erhalten ist, wurde Herrn Dr. Dampf zur Bearbeitung übergeben. Der Bernsteinfloh gehört nach Wagener der Gattung Palaeopsylla (Urfloh) an und ist mit den vier heute bekannten Arten eng verwandt. Auf welcher Art von Tieren er gelebt hat, ist nicht ohne weiteres festzustellen, weil die ab und zu in derartigen Bernsteineinschlüssen vorgefundenen Haare von Säugetieren zu wenig charakteristisch sind, um einen Rückschluß auf ihre Träger zu gestatten. Doch läßt es sich, da der Bernsteinfloh ebenso wie die heutigen Palaeopsyllaarten blind war, und diese auf unterirdisch lebenden Säugetieren schmarotzen, vermuten, daß auch das neuentdeckte Tier eine ähnliche Lebensweise geführt haben dürfte. Der Floh wurde nach seinem Entdecker Palaeopsylla Klebsiana n. sp. getauft.

Neuanmeldungen

vom 11. bis 17. September 1911.

No. 2109. Bock, August, Belfort.
„ 2110. Friedrich, Hermann, Wien X.
„ 728. Liebig, Christoph, Dachsbaude in Nieder-Schreiberhau.
„ 531. Unger, Oskar, Schmiedefeld.

Gestorben:

Brake, Bertram, Osnabrück, Lengerichenstr. 96.

Berichtigung. Für die Mitglieder, die den wissenschaftlichen Teil der Zeitschrift am Jahresschluß binden lassen, sei mitgeteilt, daß durch ein Versehen vergessen wurde, im Kopfe des wissenschaftlichen Teiles No. 23 und das Datum vom 2. September zu ändern. Um Irrtümer zu vermeiden, wird es daher gut sein, die falschen Zahlen jetzt schon in: No **24** und Frankfurt a. M., **9.** September handschriftlich umzuändern.

Die Redaktion.

Infolge längerer Abwesenheit von hier, war es mir nicht möglich die zahlreichen inzwischen für Redaktion und Bibliothek eingelaufenen Korrespondenzen zu erledigen, was ich höflichst zu entschuldigen bitte.

Frankfurt a. M., 15. September 1911.

Dr. MAX NASSAUER.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 152